

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 10 (1942)
Heft: 8

Artikel: Endymion
Autor: Lang, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschenrecht

Nr. 8 August 1942

X. Jahrgang

ENDYMION

von Siegfried Lang

*Die Wege durchs brandende Korn, das wie Meer-Flut braust,
Von Heimat-Erde hauchende, dämmernde Büsche,
Der buchtig-umblaute Hügel, die dünstige Helle,
Von Wasser und Nebel und sehrender Vögel Schrei'n . . .*

*Da kamst du geglitten aus lockeren Waldes Fernung,
Dein mondlicher Pfad wies in schummriger Senkung hinab.
Dort ruht auch dein Boot auf der Klarnacht versunkener Sterne . . .*

*Wie anders heut' nach dem gestrigen Meiden und Bangen
Fand Hand da zu Hand sich stürmisch ergreifender Hast!
Bei deiner Stimme Geschmeichel und stockender Rede
Nach Flüstern und Lachen verweilt' ich, und weil es mich dünkt,
Es müsste der Zweig von dem Dorn dich berückend umschönen,
Zieh' nah ich zu dir ihn, neig ihn dir sachte aufs Haar.
Geschmückt sahst du auf, leicht schreckend und wölbtest die Lippen,
Als selbst deine Schulter der schmählichen Hülle enttaucht,
Die niederglitt . . . doch hier sind wir nimmer geborgen.
Nah weiss ich ein Lager, laulich von Strauchwerk umstellt.
Zu offen liegst du in dem zudringenden Lichte,
Warm-blühend gedehnt . . . o Lust vor sich selber erschauernd . . .!
So rank ich zusammen das Laub von dem schirmenden Aste,
Weil listig die Strahlen der Göttin auch hier nach dir gieren.
So will ich mit meinem Leib deine Nacktheit behirten,
Im Dunkel umfühlen, was ich ihr zu schauen verwehre.*

Aus „Die fliehende Stadt“, Verlag Orell Füssli, Zürich.

Endymion war der Name eines schönen griechischen Jünglings, den Hypnos, der Gott des Schlafes, liebte.